

## **DIE MUSIKSAMMLUNG VON ANDREAS BURCKHARDT**

- 1 Gedanken zum Sammeln**
- 2 Zum Sammler Andreas Burckhardt**
- 3 Die Musiksammlung von Andreas Burckhardt**

### **1 Gedanken zum Sammeln**

Sammeln heisst Recherchieren, Notieren, Listen erstellen, Fachliteratur durchlesen, Informationen erstöbern (Radio, Internet, Geschäfte), Listen weiterführen, Entscheiden, Verwerfen, Kaufen, Genießen, Vergleichen, Einordnen, Listen adaptieren. Der Akt des Sammelns ist eine jahrelange Überlagerung von Vorlieben und Entscheidungen, die Sammlung wird so ein Minispeicher der Beweggründe des Sammlers. Sammeln ist eine Obsession der Materie gegenüber und fordert viel Akribie im Tun.

### **2 Zum Sammler Andreas Burckhardt**

Andreas Burckhardt war ein Musikliebhaber. Er sammelte nicht wissenschaftlich oder mit dem Anspruch, eine komplette Sammlung aufzubauen. Er sammelte, was ihn bewegte. Sein Interesse galt der Musik der Klassik, der Kammermusik, der Musik der Romantik, der Oper, Operette und der Schlagermusik der 20-iger bis der frühen 60-iger Jahre. Er verehrte einzelne Künstlerpersönlichkeiten wie Elisabeth Schwarzkopf oder Marlene Dietrich, er verfolgte angehende Karrieren jüngerer KünstlerInnen wie z.B. jener von Noemi Nadelmann. Bei den Frauenstimmen faszinierte ihn besonders die Sopranstimme mit einem dunkleren Timbre- dem „gewissen Etwas“, wie er gerne sagte.

Selbst wenn Andreas Burckhardt seine Such- und Auswahlkriterien auffällig klar ausrichtete, so entdeckte er doch immer wieder Neues: bei der Musik z.B. die unterschiedlichen Interpreten ein- und desselben Titels oder Werkes. Er verglich die verschiedenen Interpretationen miteinander, er verfolgte einzelne Künstlerkarrieren und entdeckte für sich neue Talente und künftige Stars.

„Himmlich! Göttlich!“ waren Ausrufe, die ihm entwichen, wenn er beispielsweise der Stimme von Elisabeth Schwarzkopf oder einem Schubertquartett lauschte. Nicht dass er der Kirche besonders zugewandt war („Himmlich!“ „Göttlich!“), im Gegenteil, der Determiniertheit der Masse stand er eher zurückhaltend gegenüber; er suchte und fand das Göttliche im Detail, im genauen Lauschen von Musik, in der Natur und auf unzähligen Reisen, auf denen er insbesondere Kirchen, Konzerte und Opern besuchte und von denen er mit neuen CD's oder wichtigen Notizen zur Erweiterung seiner Musiksammlung heimkehrte.

In Opern, Konzerten, Liederabenden in Zürich, Basel, Salzburg, Wien, Prag, London, New York, aber auch zuhause vor dem Radio und vor der Stereoanlage fand Andreas Burckhardt seine unvergesslichen (Musik-) Momente. Sein Wissen vertiefte er mit dem Studieren der Musikzeitschrift Diapason, dem Recherchieren und Bestellen von Editionen per Internet und mit Radio hören.

So zeigte sich Andreas Burckhardts große Leidenschaft für die Materie, für die klassische Musik. Letztendlich fand er in der Musik zwei scheinbar weit auseinander liegende Momente: das Vertraute, Bekannte und das Ersehnen und Erspüren der großen Unbekannten. In diesem Spagat lag seine Leidenschaft als Zuhörer und Sammler.

Aurella Burckhardt, Juli 2008

(Auszug aus dem Text für die Fonoteca Svizzera, die die Sammlung digitalisiert hat)